

Dienstag, 7. Juni 2016

10.00–12.00 Uhr

Thematische Einführungen zu den Themen der Sommerakademie Architektur 2016

Einführung in Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit bei Projekten.

Prof. Dr. Wolfgang Krieger, Hochschule Ludwigshafen

Bartnings Notkirchen: Aus der Not geboren?

Prof. Dr.-Ing. Helmut Lerch, Heidelberg

Historische Siedlungspolitik in Ludwigshafen.

Dipl.-Geogr. Werner Appel / Dipl.-Ing. Matthias Ehringer, Stadt Ludwigshafen

Erfahrungsaustausch über das Miteinander in städtischen Quartieren.

Benno Biedermann, GAG Ludwigshafen und Johannes Hucke, Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen

Mittwoch, 8. Juni u. Donnerstag, 9. Juni 2016

10.00–12.30 Uhr

Workshops I bis VI

12.30–13.30 Uhr

Mittagspause

13.30–17.00 Uhr

Workshops I bis VI

17.30 Uhr

Ende Workshop-Tag

Freitag, 10. Juni 2016

Präsentation der Arbeitsergebnisse

10.00–12.30 Uhr

Präsentation der Workshop-Ergebnisse

Studierende der teilnehmenden Hochschulen

12.30–12.45 Uhr

Fazit und Ausblick

Ernst Merkel, Vorstand der GAG Ludwigshafen

Weitere Informationen unter
www.gag-sommerakademie.de



Veranstaltungsort:

Wilhelm-Hack-Museum
Berliner Straße 23
67059 Ludwigshafen am Rhein
www.wilhelmhack.museum

sommerakademie
ARCHITEKTUR
Objekt - Ensemble - Quartier



Programm
Heim@rt:
Bauen ist eine Kunst.

7.–10. Juni 2016
Wilhelm-Hack-Museum

Ein Projekt der:

GAG Ludwigshafen
Ihr Immobilienunternehmen

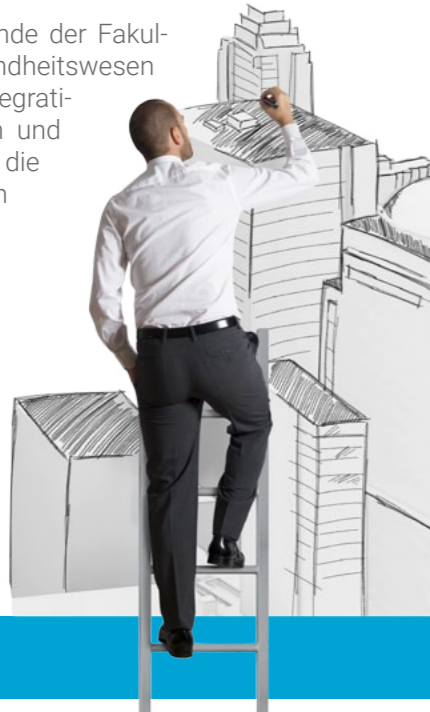
Themen der Workshops 2016

Formen der Bindung an Raum – Integrationsaspekte vom Objekt zum Quartier

Hochschule Ludwigshafen unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Krieger

Integration ist eine gesellschaftliche Leistung. Ihre Erfolgchancen hängen unter anderem von den räumlichen Bedingungen des Wohnens und des Wohnumfeldes ab. Integration kann gelingen, wenn Menschen sich „heimisch“ fühlen, also ihr Lebensfeld eine befriedigende Lebensführung und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gewährleistet. Dazu gehören Räume für Geselligkeit ebenso wie gelingende Nachbarschaften und der Zugang zum kulturellen Leben ihrer Stadt.

Lehrende und Studierende der Fakultät für Sozial- und Gesundheitswesen setzen Impulse für integrationsförderndes Wohnen und begleiten phasenweise die Workshops der anderen Hochschulen in ihrer Arbeit.



Objekt: Flächenoptimierte Lösungen für den Wohnungsbau

Hochschule Mainz unter Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Michael Spies

Bereits im Siedlungsbau Berlins und Frankfurts der 1920er-Jahre gab es Bestrebungen zur Minimierung des Wohnraums. Vor dem Hintergrund dieser historischen Referenzen setzen sich die Studierenden mit neuen Konzepten der Raumoptimierung individueller Wohnformen und den Kombinationsmöglichkeiten der verschiedenen Formen von Gemeinschafts- und Individualflächen auseinander. Dabei untersuchen sie Möglichkeiten der Gestaltung verschiedener Elemente, aus denen sich Wohnungsverbände für unterschiedliche Zielgruppen bilden lassen und die darüber hinaus an verschiedene städtebauliche Kontexte anpassbar sind.

Ensemble: Der architektonische Raum

SRH Hochschule Heidelberg unter Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Kenn Schwarzbart

Der Workshop befasst sich mit der Entwicklung von räumlichen Qualitäten am Beispiel eines Geländes beim Heinrich Pesch Haus. Die Studierenden sollen Vorschläge für Bebauungsstrukturen und die sie verbindenden Räume erarbeiten mit dem Ziel, einen wohnlichen Ort in peripherer und isolierter Lage zu entwickeln, der für einen weiten Personenkreis eine neue Heimat sein kann.

Quartier: Ein städtebauliches Konzept Innere Peripherie als Chance für die Stadtentwicklung

Hochschule Kaiserslautern unter Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Rolo Fütterer

Die moderne Stadt ist als Summe ihrer Geschichte ein Konglomerat verschiedener Stadtquartiere, oft auf sich selbst bezogen und isoliert gewachsen. Infrastrukturen zerschneiden zusätzlich die Areale und erzeugen weitere Fragmentierung. Die Studierenden analysieren, welcher Mehrwert für die Stadt sich durch eine bessere Vernetzung und Verknüpfung der Randbereiche von Quartieren erzielen lässt und wie es gelingen kann, den Organismus „Stadt“ neu zu beleben.



In Zusammenarbeit mit:



Mit freundlicher Unterstützung von:

